Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., December 25, 1861.

Nächste Woche keine Zeitung.

Dem alten Gebrauch der hiesigen Herausgeber von Zeitungen gemäs, wird in dieser Druckerei nächste Woche keine Zeitung erscheinen — und wir fühlen zugleich versichert, daß alle unsere vielen und geehrten Leser uns auch ganz gerne eine Woche der Ruhe in einem ganzen Jahr gönnen. Wir benutzen daher auch schon hier die Gelegenheit, gedachten lieben Lesern sehr fröhliche Christtage und ein glückseliges Neujahr zu wünschen. Bis den 1. Januar 1862, und von da fernerhin, wird der „Patriot" seine Erscheinung und zwar wohlgefüllt mit allen wichtigen Begebenheiten des Tages, wieder regelmäßig machen.

Unser Zeitungsträger.

Unser Zeitungsträger für diese Stadt, hat uns ersucht seinen geschätzten Kunden anzuzeigen, daß er frühe am Neujahrs-Morgen, so der Herr Leben und Gesundheit schenkt, ihnen einen Besuch abstatten, wie das gebräuchlich ist, und ihnen einen Neujahrs-Wunsch verabreichen wird — wofür er natürlich eine kleine Gabe oder ein kleines Geschenk erwartet. Er ist der Meinung, daß dies durchaus keine unbillige Forderung ist, indem er ihnen das ganze Jahr hindurch, durch Schnee, Regen, Dreck und schönes Wetter den „Patriot" so regelmäßig als es sich thun ließ, überbrachte. Oft schon haben wir unsere Träger bezüglich auf die Liberalität ihrer Kunden frohlocken hören, und wir wollen dem Diesjährigen dann auch gerne die Freude gönnen, wenn er dieses am Neujahrs Morgen wieder thun kann. Also haltet es im Gedächtniß daß er kommt.

Christfeste.

Die Lehrer der hiesigen Reformirten- und Lutherischen-Sonntagsschulen werden in den Kirchen ihrer Gemeinden allhier, das kommende Christfest, wie gebräuchlich, wieder feiern. Es sind bereits dazu großartige Ausstalten getroffen, und noch andere sollen getroffen werden, so daß ihre Schulstuben und Gotteshäuser ganz paßend geschmückt und überhaupt sehr schön aussehen werden. Auch werden die Ceremonien von der Art sein, so daß sie einen jeden Beiwohnenden höchstens erfreuen müßen. Die Freunde des Christenthums in der Nähe und Ferne sind herzlich eingeladen gegenwärtig zu sein.

Wird es Krieg mit England geben?

Die „Philadelphia-Preße" beantwortet obige Frage wie folgt:

Der englische Löwe hat gut gebrüllt! Aber man lasse sich durch den Lärm nicht bange machen, das Brüllen und das Beißen ist zweierlei.

Bis jetzt wissen wir nur von einer Maßregel Englands, die direkt auf Krieg hindeutet. Dies ist das Verbot der Ausfuhr von Salpeter und Schwefel, den Materialien, aus denen Schießpulver fabricirt wird. Dies ist aber immer nur noch eine Präventiv- keine Aggressiv-Maßregel. Außerdem ist, wie die Dämpfer-Nachrichten besagen, eine Note an Lord Lyon, den englischen Gesandten in Waschington, abgesendet worden, in welcher derselbe angewiesen wird, von unserer Regierung volle Genugthuung für die der englischen Flagge zugefügte Beleidigung zu fordern. Die verlangte Genugthuung soll, wie es heißt, darin bestehen, daß die Herren Mason und Slidell nicht nur in Freiheit gesetzt, sondern daß ihnen gestattet werde, sich an Bord eines englischen Schiffes zu begeben, um nach Belieben nach England oder sonst wohin reisen zu können. Außerdem soll natürlich Comm. Wilkes wegen der Verhaftung jener Herren bestraft werden.

Ob die an Staatsminister Seward gesendete Note des Hrn. Palmerston wirklich die vorstehenden Forderungen enthält, werden wir bald erfahren. Bis jetzt wissen wir nichts darüber, als was uns die englischen Zeitungen mittheilen und selbst diese sind in ihren Angaben nicht übereinstimmend.

Sollte England wirklich unserer Regierung diese anmaßenden Zumuthungen gemacht haben, so wissen wir im Voraus die Antwort. Sie wird entschieden verneinend lauten. Darüber ist Alles einig. Präsident Lincoln, sein Ministerium, der Congreß und die ganze loyale Bevölkerung der Ver. Staaten stimmen ohne Ausnahme darin überein, daß einem solchen Verlangen nicht gewillfahrtet werden kann. In dieser Frage gibt es keine Parthei-Differenzen; die extremsten Republikaner, wie die Senatoren Sumner und Hale, sind in dieser Beziehung mit den ärgsten Leisetretern, wie Everett und , und den wüthendsten Prosklavereidemokraten, wie Gen. Butler und Caleb Cushing, ein Herz und eine Seele.— Commodore Wilkes Handlungsweise wird um jeden Preis aufrecht erhalten werden und sollte es darüber selbst zu einem Kriege mit England kommen.

Aber es wird nicht so weit kommen.— Die englische Regierung, wenn sie auch, durch das Geschrei der Preße und der südfreundlichen Baumwollen-Fabrikanten gedrungen, sich Anfangs etwas bärbeißig stellen muß, wird sich nicht zu den extremen Schritten fortreißen lassen, die einen Krieg mit den Ver. Staaten unvermeidlich machen müßten. England wird eine so selbstmörderische Handlung nicht begehen. Es weiß aus eigener Erfahrung zu gut, was bei einem Kriege mit uns heraus kommt. Mag die perfide London Times es noch so schön ausmalen, wie man durch eine gewaltsame Aufhebung der südlichen Blockade den englischen Manufakturen einen Markt für 8 Millionen eröffnen und gleichzeitig der Baumwollennoth ein Ende machen könne. Das Volk und die Regierung Englands wird unmöglich so verblendet sein, um nicht zu sehen, welchen unersetzlichen Schaden die Kaperschiffe der Ver. Staaten seinem Welthandel zufügen würden.

Alles, was wir in der gegenwärtigen Krisis zu thun haben, ist: Erstens, so schnell als möglich unsere Küstenbefestigungen in den besten Vertheidigungszustand zu setzen, damit wir jeden Angriff von Außen abwehren können; das zweite aber und die Hauptsache ist, daß wir durch kräftige, entscheidende Schläge unsere Fähigkeit, die Rebellion zu unterdrücken, nachweisen. Mag unter den früheren Verhältnissen der Plan, die Secession durch eine langwierige Belagerung zur Uebergabe zu zwingen, Einiges für sich gehabt haben, aber jetzt da uns von Außen Gefahr droht, ist er ganz gewiß schlecht. Nur ein baldiger, entscheidender Sieg am Potomac, ein Sieg am Mississippi kann uns vor weiteren Verwicklungen mit dem Auslande schützen. Rasch und energisch müssen wir den einheimischen Feind niederschlagen, sonst werden wir uns über Kurz oder Lang noch obendrein mit auswärtigen mächtigen Feinden herum zu balgen haben.

Schrecklicher Kampf mit einem Hunde.

Der „Cleveland Herald" vom 14. v. Mts. berichtet unter dieser Ueberschrift ein Ereigniß, bei welchem zwei Herren aus Cincinnati eben zu rechter Zeit erschienen. Er schreibt:

Herr Peter Ziegler von Medina Caunty kam am Samstag mit einer bedeutenden Quantität Butter und Eier in die Stadt gefahren, für die er alsbald Käufer gefunden hatte. Am Sonntag Morgen begab sich Herr Ziegler mit einer Ladung Groceriewaaren auf die Heimreise. Er war von einem stattlichen Bullenbeißer, den er erst vor einer Woche gekauft hatte, begleitet.

Als er einige Meilen weit von Cleveland entfernt war, und sein Pferd ruhig forttrabte sagte der Bullenbeißer plötzlich einem andern kleineren Hunde nach, — und riß und zerrte denselben in schrecklicher Weise hin und her. Herr Ziegler sprang von seinem Gefährte, und versetzte seinem wüthenden Hunde mit der Peitsche mehrere derbe Schläge. Auf einmal drehte sich das wüthenden Thier um, sprang auf seinen Herrn los und packte ihn am Halse. In demselben Moment stürzte Herr Ziegler zu Boden, verlor jedoch seine Geistesgegenwart keineswegs. Er arbeitete sich rasch wieder auf seine Beine, und wollte eben mit einem gewichtigen Hiebe gegen seinen Angreifer ausholen, als der Hund mit gewaltigem Satze auf seinen Rücken sprang, und seine spitzen Zähne tief in die Schultern einsetzte. Nun erfolgte ein verzweifelter Kampf.

Der wüthende Hund klammerte sich fest um den Körper, und bis aus Leibeskräften, während Herr Ziegler mit seinem massiven Peitschenknopfe dem Cerberus einen Schlag um den andern auf den Kopf versetzte.

Während dieses desperaten Scharmützels stürzte Herr Ziegler zu Boden, wodurch der Hund seinen Halt verlor. Im Nu sprang Ziegler auf, und hatte gerade noch Zeit, dem rasenden Thiere, welches ihn wieder an der Kehle packen wollte, einen tüchtigen Hieb auf den Kopf zu versetzen. Diese Angriffe wiederholten sich wenigstens ein halb Dutzendmal. Herr Ziegler vermochte aber den Hund jedesmal durch einen gut gezielten Schlag auf den Kopf vom Leibe zu halten. Unglücklicher weise traf Herr Ziegler einmal bloß die Füße des Hundes, stolperte zu gleicher Zeit über einen Stein, und fiel auf sein Gesicht.

Mit erneuerter Wuth warf sich die Bestie auf seine Schultern und hielt Hrn. Ziegler mehrere Sekunden in dieser Lage auf dem Boden. In demselben Augenblicke kamen Herr Benjamin und Dr. Wirth von Cincinnati, als wahre Schutzengel in einem Buggy herangesprengt.— Ohne sich lange zu besinnen, sprang Hr. Benjamin aus dem Fuhrwerke, zog einen Taschenrevolver und jagte der rasenden Bestie drei Kugeln durch den Kopf. Unter kläglichem Gewimmer senkte der Bullenbeißer seinen Kopf auf die Erde, und crepirte nach einigen Minuten.

Hr. Ziegler wurde sofort in ein Nachbarhaus getragen, und seine Wunden von Dr. Wirth verbunden. Dieselben waren zum Glück nicht so gefährlich, als man Anfangs dachte. In ein paar Stunden war Herr Ziegler wieder soweit hergestellt, daß er in Begleitung eines andern Mannes in seinem eigenen Fuhrwerk nach Hause fahren konnte.

Herr Ziegler kann sich durchaus nicht vorstellen, wie der Hund auf einmal so wüthende Angriffe auf ihn machen konnte, da derselbe, so lange er ihn hatte, stets zahm und folgsam war, und niemals irgend welche Symptome von Tollwuth an den Tag legte.

Pennsylvanische Soldaten vergiftet.

Eine niederträchtige That wurde vorletzten Freitag nahe Luthersville (Maryland) verübt. Am Abend des genannten Tages näherte sich eine fremde Person den an der Eisenbahn Posten stehenden Soldaten, Namens F. Littles und Sypes, vom 78. Pennsylvania Regiment, und offerirte ihnen einen Trunk aus einer Flasche. Die Leute tranken davon, fühlten sich aber bald darauf sehr schlecht und fielen zu Boden. Littles starb kurz darauf und Sypes war am nächsten Morgen eine Leiche. Die Aerzte erklärten nach einer vorgenommenen Untersuchung, daß die Beiden vergiftet seien. Von den Thäter hat man keine Spur.

☞ Charles Anderson, Bruder von Gen. Anderson, ist mit seiner Familie in Neuyork angekommen. Er war Kriegsgefangener der Rebellen an der Grenze von Mexiko von wo es ihm gelungen ist seine Flucht zu bewerkstelligen.

Ein allgemeines Ver. St. Papiergeld.

Zu den außerordentlichen Mitteln, welche der Schatz-Secretär vorschlägt zur Beschaffung der Kriegs-Kosten, gehört auch der Vorschlag eines allgemeinen Vereinigten Staaten Papiergeldes (Currency.)

Die Banken in den Ver. Staaten, sagt er, hatten am 1. Januar 1861 eine Papiergeld-Circulation von 202 Millionen Thaler, wovon auf die loyalen Staaten 150 Millionen kämen. Dieser ganze Betrag wurde von den Banken vom Volk geliehen, ohne daß sie dafür Interessen zahlen. Sollte nicht, fragt der Schatzsekretär, dieser Profit wenigstens theilweis der Regierung verschafft werden können, anstatt daß ihn bis jetzt die Bankspekulanten ziehen?

Nun ist zwar durch die Constitution jedes andere Ver. Staaten Geld außer Gold und Silber verboten, die Ausgabe von Schuldscheinen ist deshalb ungesetzlich, aber der Congreß hat doch die Autorität, die Creditverhältnisse zu regeln.— Der Handel und die Industrie sollten gegen schwindelhafte Bankoperationen geschützt werden, denn gerade die unsolidesten Banken hatten die größten Papiergeld-Circulation.

Zur Ausführung einer solchen Maßregel bieten sich zwei Pläne dar. Der eine besteht darin, daß man allmälig das Privatpapiergeld außer Cours bringt und Ver. Staaten Noten statt deßen in Umlauf bringt, das auf Verlangen in Gold zahlbar ist. Dies wurde schon durch Ausgabe von 50 Millionen Schatzamtsscheinen theilsweis ausgeführt, was noch weiter ausgedehnt werden könnte. Nur läge hierbei die Gefahr vor, daß die Regierung in Krisen mehr solcher Noten ausgeben möchte, als sie baar einzulösen vermöge, womit man Panics und Nationalbankrott hervorrufen könnte.

Ein anderer Plan ist diesem vorzuziehen. Es ist der folgende: Die sämmtlichen Banken sollen ein und dieselbe Ausgabe von Noten, unter ein und derselben Autoritat und mit ein und demselben Stempel haben, wofür eine Garantie in Ver. Staaten Stocks und Geld gegeben ist. Damit werde die Unsicherheit der Banken beseitigt, der Nation ein allgemeines Nationalpapiergeld geschaffen, wodurch zugleich der Credit der Regierung gesteigert und die Mittel zum Krieg leichter zu beschaffen sein würden.

Diese Creditcirculation Seitens der Regierung wird für die geeignetste erklärt, wenn überhaupt eine solche beliebt wird. Alles Papiergeld müßte binnen wenigen Jahren damit den Nationalstempel tragen und alle jene Schwankungen der Bankpapierwerthe würden damit aufhören. Im Interesse der Banken selbst wird es liegen, dabei behülflich zu sein.

Schrecklicher Tod einer Frau.

In vorletzter Donnerstag Nacht trug sich in Cleveland folgender Unglücksfall zu. Ein Hr. Kipp saß an jenem Abend mit seiner Frau gemüthlich in seinem Wohnzimmer eine Zeitung lesend, während Letztere strickte. Nach einer Weile legte sich Hr. Kipp auf das Sopha und schlief ein. Die Lampe fing an schlecht zu brennen und Frau Kipp holte deshalb die Kanne mit Kohlen-Oel, um sie neu aufzufüllen. Dabei aber entzündete sich, wie schon so häufig, das Oel, eine schreckliche Explosion erfolgte, die Kanne flog in Stücke und in einem Augenblick war die arme Frau von Kopf bis zu Füßen in Flammen eingehüllt. Der durch den Knall erwachte Gatte sprang auf seine Füße, aber welch' ein schrecklicher Anblick bot sich ihm dar! Seine Frau wand sich in Todesangst und in Feuer eingehüllt am Boden, ihre Kleider und selbst ihre Haare waren bereits von den leckenden Flammen verzehrt! Er bemühte sich zwar sie zu retten, aber es war zu spät, der Tod in seiner schrecklichsten Gestalt hatte sein Opfer bereits gefaßt, um es nicht wieder loszulassen und das arme Weib gab fast augenblicklich seinen Geist auf. Camphine, Fluid, Kohlen-Oel,—wie viele Opfer haben sie schon verlangt, und doch gibt es noch immer Leute genug, welche diese Stoffe im Hause benützen, trotzdem sie kaum weniger gefährlich sind als Pulver.

Eine Sache der Vorsehung.

So weit wir kurzsichtige Menschen zu urtheilen im Stande sind, war die Erwählung von Lincoln eine Sache der Vorsehung, um die Freiheit und Ordnung dieses Landes zu erhalten und wieder auf einen besseren Fuß zu bringen. Manche Männer und Zeitungen, welche ihn noch vor sechs Monaten auf die bitterste und unsinnigste Weise verläumdeten, gestehen jetzt ein, daß er ein weislicher Staatsmann, ein ehrlicher President und ein großer Patriot wäre. Laßt uns der Vorsehung danken, wenn sie uns in den gefahrdrohenden Zeiten Männer schenket, die sich der Sache der Gerechtigkeit widmen und sich aufopfern, um das Gute zu befördern. Man sollte keine Menschen zu hoch rühmen und Niemand vergöttern. Wenn aber Menschen willig sind, sich dem Wohl ihres Landes aufzuopfern, so darf man wenigstens ihre Thaten erwähnen. Der geringste Soldat, der sein Leben freiwillig und aus dem rechten Triebe auf dem Schlachtfelde zum Nutzen seines Vaterlandes auf das Spiel setzt, handelt zwar eben so patriotisch, und verdient eben so viel Lob. Der Ruhm des Presidenten und der Getreuen, die für die Ausführung seiner Befehle kämpfen, ist unzertrennlich verbunden.

Ungarische Offiziere.

Mit dem Steamer ‚City of Baltimore' sind mehrere ungarische Offiziere angekommen: Oberst Figgelmesy, berühmt von der ungarischen Revolution her, und zwei seiner Hauptleute. Ersterer hat Empfehlungsschreiben von Kossuth, Garibaldi und Klapka.

☞ Ein Deserteur der Rebellenarmee kam vor einigen Tagen in Waschington an. Er hatte eine blaue Uniform mit Neuyork Knöpfen an und sagt, daß das ganze Regiment solche Uniformen habe, die man kürzlich von Boston erhielt.

Der höchste Regent.

Der Amerikanische Botschafter, von New-York, enthält folgenden Artikel, welcher von Jederman gelesen und beobachtet werden sollte:

„Die Christen unseres zertrennten und zerrissenen Landes fühlen wohl, und können nie zu tief fühlen, daß der Ausgang des Kampfes, worin wir jetzt begriffen sind, allein vom Willen und Wohlgefallen des höchsten Gottes abhängt.

Es kann keine gottlosere Rede geben, als die Napoleon in den Mund gelegte, daß die Vorsehung allezeit auf der Seite der schwersten Battaillone sei.— Zwar regiert Gott Völker wie Individuen nach allgemeinen Gesetzen, unter denen auch menschliche Werkzeuge ihren gebührenden Einfluß behaupten, also auch Zahl, Geschicklichkeit, Tapferkeit und Feldherrntalent in Betracht kommen; aber über das alles führt Er die oberste Controlle und verleiht den Sieg, welchem Er will. Hätte Gott sich von der Regierung der Welt zurückgezogen, so möchte der oben angeführte Ausspruch wahr sein, abgesehen davon, daß alsdann überhaupt von Vorsehung kaum die Rede sein könnte; aber nun ist Gott der oberste Regierer der Welt, und seine Oberherrschaft soll und muß anerkannt werden. Um diese Anerkennung zu erzwingen, wenn Obere und Niedere in Gefahr sind zu vergessen, sendet Er oft eine Niederlage, wo ein Sieg mit Zuversicht erwartet wurde, und lehrt damit, daß der Starke sich nicht seiner Stärke rühmen soll, weil zum Streit stark sein allein nicht hilft, sondern nur dann, wenn Gott dem Starken Sieg geben will. Und wenn Er an einem Volk und deßen Kriegsheeren Mißfallen hat, wie leicht kann Er dann durch geringfügige Umstände, durch die Richtung einer Kugel, oder das Zerplatzen einer Bombe, dem Lauf einer Schlacht eine andere Richtung geben und plötzlich Schrecken und Verwirrung unter siegstrunkene Schaaren senden. Das hat Er schon oft gethan, so daß „der unter den Starken der mannhafteste war, nackend entfliehen mußte zur selbigen Zeit." Eine tiefe Ueberzeugung von dieser Wahrheit wird ein christliches Volk, das in einem Kriege begriffen ist, antreiben, Gottes Gnade zu suchen und sich beständig auf Ihn zu verlassen, um den Sieg zu gewinnen, ohne daß es darum den Gebrauch aller ihm zu Gebot stehenden Mittel vernachläßigen sollte.

Die oberste Leitung Gottes wird auch daran erkannt, daß diejenige Parthei, welche sowohl die größere Truppenzahl wie das Recht auf ihrer Seite hat, keineswegs immer von Anfang an siegreich ist. Die gerechteste Sache, auch wenn sie zuletzt siegte, mußte zuvor oft, wie die Geschichte lehret, Jahre hindurch Niederlagen erleiden. Daher kann bei keinem gegebenen Kampfe, wo große und verwickelte Interessen auf dem Spiele stehen, irgend ein endlicher Verstand vorher wissen, was der nächste Erfolg sein wird. Nur so viel weiß jeder Christ, daß Gott nach seiner unendlichen und unbegrenzten Liebe jeden solchen Kampf so leiten wird, daß am Ende die Sache der Wahrheit und Gerechtigkeit dadurch gefördert werden muß.

Wie Kämpfe und Widerwärtigkeiten nöthig sind, um den Charakter eines einzelnen Menschen zu entwickeln, wie Leiden und Trübsale den Christen läutern, so mögen auch große und anscheinend erfolglose Anstrengungen erforderlich sein, um dem Charakter eines großen Volks die rechte Kraft und innere Stärke zu geben. Die heißesten Kämpfe und die schwersten Niederlagen werden den sein Vaterland liebenden Christen nicht entmuthigen, noch ihn vom Gebet um endlichen Sieg zurückschrecken, weil er in unerschütterlichem Glauben weiß, daß Gott auf der Seite der Wahrheit und des Rechts und der Ordnung steht; und diese am Ende siegen müßen. Wenn unsere Regierung sich vor dem Herrn aller Herren in Ehrfurcht beugen und Volk und Obrigkeit sich mit einander vor Ihm demüthigen, dürfen wir zu seiner Zeit auch die Wiederherstellung unserer Nationalregierung und die freudige Unterwerfung Aller unter das rechtmäßige Scepter der Verfassung und der Gesetze erwarten."

☞ Dem wackeren Sigel sind seit der Schlacht bei Karthago Ehrenbezeugungen der verschiedensten Art zu Theil geworden. Feiglinge haben ihn einen Feigling genannt, während der Rebellen-General Price ihn für den leibhaftigen Satan erklärt. Man hat ihm Ehrendegen und Adressen überreicht, und statt der bescheidenen Funktion eines Obersten versieht er jetzt die eines Generalmajors.— Allem aber wird die Krone aufgesetzt durch den Beschluß einer in Cincinnati abgehaltenen Conferenz von Geistlichen der Methodistenkirche, welche den deutschen Hannibal zum lebenslänglichen Ehrenmitglied ihrer Gemeinschaft ernennen.— Wir möchten wissen, wie der brave Freiheitsmann auf diese herzlich gut gemeinte, aber sonderbare Huldigung geantwortet hat. Die Ausarbeitung dieser Antwort mag ihm schwerer geworden sein als die eines Schlachtplans.

☞ Die Philadelphia Münze.—Während des verflossenen Monats wurden $2,588,808 Gold, $182,164 in Silber und $5,895 in Kupfer in der Philadelphia Münze deponirt. Geprägt wurden $2,980,545 in Gold, wovon $2,308,120 in Zehnthalerstücken, $152,050 in Silber, wovon $108,500 in halben Thalerstücken, $33,000 in Viertelthalerstücken, $12,700 in zehn Centsstücken und $2,850 in drei Centsstücken. Cents wurden für $8,000 geprägt. Die Gesammtzahl der geprägten Stücke betrug 1,875,670 und der Gesammtwerth $3,140,595 70.

Von Harrisburg.

Unterm 17ten December hat Gouverneur Curtin folgende Order erlaßen:

„Alle bisher zur Anwerbung in Pennsylvanien autorisirten Regimenter und Compagnien sollen, wenn sie bis zum 16. Januar 1862 nicht gefüllt sein werden, consolidirt werden."

☞ Traurige Heimsuchung.—Am vorletzten Sonntage begleitete eine Familie in Baltimore zwei ihrer am Scharlachfieber gestorbenen Kinder nach dem Kirchhofe. Als die Eltern nach Hause zurückkehrten, war ein drittes ihrer Kinder gestorben und wurde am Dienstage beerdigt. Aber noch war der Leidenskelch nicht ganz geleert, denn am Mittwoch starb auch das vierte und letzte Kind und ruht nunmehr neben seinen Geschwistern auf dem Gottesacker. Welch ein trauriges Familienbild liefert nicht diese ergreifende Heimsuchung!

Neues von der mexikanischen Grenze

Baltimore, 19. Dec. In Richmonder Zeitungen wird berichtet, daß nach einer Mittheilung der „Brownsville Flag" vom 11. Novbr. der berüchtigte Partheigänger Carvajal am 15. Novbr. vor Metamoras, an der Grenze von Texas, erschien und am 20. einen heftigen Angriff auf die Stadt machte. Viel Blut wurde von beiden Seiten vergossen. Der Ausgang des Kampfes war unentschieden.

Feuer in Lexington, Ky.

Lexington, 19. Dec. Das Amphitheater auf den Marktgrundstücken, wo ein Regiment im Lager steht, ist gestern Abend von Grund aus durch Feuer zerstört. Der Verlust wird auf $10,000 bis $12,000 angeschlagen.

Während der Aufregung wurde Joel Hickman, erster Lieutenant bei Wooley's Cavallerie durch eine Schildwacht geschoßen und augenblicklich getödtet.

☞ Die gefangenen Ver. St. Soldaten, welche in Fort Pinkney bei Charleston eingesperrt sind, schildern ihre Lage als sehr traurig. Capt. Fisch vom California Regiment schreibt, daß der letzte Arzt sie verlaßen habe und daß, wenn nicht etwas für sie geschehe, sie bald alle vor einem höheren Richter stehen würden; er sei immer so munter gewesen, aber jetzt sei er auch ganz niedergeschlagen.

☞ Gut.—In der Gesetzgebung von Kentucky paßirte unlängst ein Beschluß, welcher verordnet, daß alle männlichen Einwohner jenes Staates, Geistlichen ausgenommen, im Alter von 18 — 45 Jahren, sich bewaffnen und in Compagnien organisiren sollen, um die Rebellen aus dem Staate zu treiben. Kentucky mag demnach als ein ganz loyaler Staat betrachtet werden. Er wird die Rebellion unterdrücken helfen.

☞ Buchanan, der graue Sünder, hat sich dahin ausgesprochen, daß die Verhaftung der Rebellengesandten Mason und Slidell ungesetzlich gewesen und daß dieselben wieder ausgeliefert werden müßten, und zwar deßhalb, weil sie auf einem englischen Schiffe gerade so sicher gewesen, als auf englischem Gebiete.— Old Buck scheint nichts von Kriegs-Contrebande zu wissen.

☞ Während im Süden der Salzvorrath ausgeht, befinden sich in Toledo, Ohio, 25,000 Faß an Hand, die vergebens sich nach einem Markte umschauen. In diesem Falle leiden wieder einmal loyale Bürger durch die Blockade.

☞ Arbeiter nach dem Süden. In Folge direkter Befehle von der Regierung sind 200 Arbeiter, meistens Zimmerleute, in Neu-York zur Errichtung großer Docks und Wherften im Hafen von Port Royal gedungen worden.

☞ In Neu-Haven, Conn., werden jetzt Westen angefertigt, durch welche keine Kugel dringen kann, selbst wenn die Waffe aus einer Entfernung von 40 Schritte abgefeuert wird.

☞ Ueber 6,000 Thaler sind bereits für die bedürftigen Unionstreuen Bewohner der Küste Nord Carolina's bei Hatteras Inlet in der Stadt Neu-York gesammelt.

☞ Wer schöne und gute Bücher für Christtags- oder Neujahrs-Geschenke zu kaufen wünscht, findet solche an ungewöhnlich niederen Preißen in dem wohlfeilen Buchstohr zum „Lecha Patriot."

☞ Die Einwohner von Buchanan in Wisconsin haben den Namen ihres Ortes in Waschington umgewandelt. Die Leute scheinen keine Verehrer des „alten Buck" zu sein.

☞ Die Gesetzgebung von Alabama hat 6,000 Thaler verwilligt für den Ankauf von Spießen und Bowiemessern zur Bewaffnung des 48sten Regiments von jenem Staat.

☞ Der König von Portugal wurde am 16. v. M. in Lissabon beerdigt. 10,000 Soldaten befanden sich in dem Leichenzuge.

☞ Zwei Knaben, Namens Delany, ertranken neulich in einem Pond in Luzerne Caunty, auf dem sie Schlittschuh liefen und durch das Eis brachen.

☞ In letzter Woche kamen in Neu-York nur 249 Emigranten an. Bis zum Frühjahre dürfte die Einwanderung ganz und gar aufhören.

☞ Der Neu-Yorker Herald schätzt die wirklich im Felde stehende Rebellenarmee auf 360,000 Mann.

☞ Die farbigen Flüchtlinge in Canada wandern in beträchtlicher Anzahl nach Hayti aus.

☞ Der Staat Connecticut bezahlt seinen Soldaten einen jährlichen Zuschuß von 30 Thaler.

AMERICAN CYCLOPÆDIA.

Die respektiven Unterschreiber zu diesem herrlichen Werke werden hierdurch benachrichtiget, daß der 13te Band bereits erschienen, bei uns eingetroffen ist, und daß sie denselben nun abholen können. Je mehr wir dieses Werk untersuchen, desto mehr überzeugen wir uns, daß daßelbe ein unentbehrliches und wohlfeiles ist, und daß daher noch mehr Unterschriften darauf in unserer Umgegend erlangt werden sollten. Wer noch darauf subscribiren will der spreche vor bei

Guth und Helfrich.

Dec. 25, 1861.

Lecha Patriot Kalender für das Jahr 1862.

	Sonntag.	Montag.	Dienstag.	Mittwoch.	Donnerst.	Freitag.	Samstag.
Januar.				1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	
Februar.							1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	
März...							1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31					
April...			1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30			
Mai....					1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni....	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30					
Juli....			1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31		
August...						1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31						
Septbr..		1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30				
Oktbr...				1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	
Nobr...							1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30						
Decbr...		1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31			

(Eingesandt.)

Lehrer-Institut.

Das Heidelberg Lehrer-Institut wurde für das Erstemal und für diesen Winter organisirt an dem Sägersville Schulhause, am Samstag den 14ten November. Nachdem die Constitution angenommen war, wurden folgende Herren als Beamten gewählt:

President—Wm. K. Hartman; Vice-President—Wilson P. Rudy; Abschreibender Secretär—William Roth; Correspondirender Secretär—Jefferson M. Marsteller; Schatzmeister—Joshua S. Grim.

„Schulregierung" wurde dann als Gegenstand für Besprechung bei der nächsten Versammlung ausgewählt. Hierauf vertagte sich die Versammlung bis zum Samstag den 4ten Januar, um 1 Uhr des Nachmittags.

Wm. K. Hartman, President.
Wm. Roth, Secretär.

Verheirathet:

Am 22. Nov., durch Pastor Bauer, Hr. Adam Rose, mit Wittwe Martha Klein, geborne Hauser, beide von Mauch Chunk.

Gestorben:

Am letzten Sonntag Morgen in dieser Stadt, am Typhoidfieber, Hr. Augustus Eisenhard, ein Sohn des Hrn. Charles Eisenhard, von Salzburg Taunschip, Lecha Caunty, in einem Alter von etwa 23 Jahren. Er hinterläßt eine tiefgebeugte Gattin und ein unmündiges Kind, seinen frühen Hintritt zu beweinen.

Am vorletzten Dienstag, in dieser Stadt, Hr. Engel Zeppenfelt, in einem Alter von etwa 62 Jahren.

Eingesandt durch Pastor Bauer.

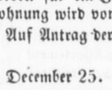
Am 14. November, in Westpenn, Schuylkill Caunty, Anna Mary, Tochter von George Dietrich, im 12ten Jahre.

Am 19. Nov., in Westpenn, Emma Magdalena, Tochter von David Zehner, im 2. Jahre.

Am 23. Nov., in Lehighton, Elmer Elsworth, ein Söhnchen von E. H. Schneider, im 6. Mt.

Nachricht.

Lecha Caunty Gegenseitige Pferde-Versicherungs-Gesellschaft.



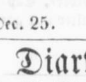
Eine Wahl für zwölf Direktoren der Lecha Caunty gegenseitigen Pferde-Versicherungs-Gesellschaft wird Montags den 6ten Januar 1862, um 10 Uhr Vormittags, an dem öffentlichen Hause von John J. Dyer, in Niedermacungie Taunschip, abgehalten werden. Die Direktoren werden für ein Jahr erwählt. Pünktliche Beiwohnung wird von allen Mitgliedern erwartet.

Auf Antrag der Board.

T. C. Breinig, Sec.

December 25. nq1m

Ein Stohrhaus zu verlehnen.



Der Unterzeichnete wünscht sein Stohrhaus in Hockendauqua, Lecha Caunty, an ganz vortheilhaften Bedingungen zu verlehnen. Zu dem Stohrhaus gehört auch eine geräumige und angenehme Wohnung. Es ist dies einer der besten Stohrständs im Caunty und Lehnslustige werden wohl thun sogleich vorzusprechen, in Allentaun, bei

George Seipel.

Dec. 25. nbv

Diarys für 1862.

Herrliche Diarys für 1862, sind soeben erhalten worden und zu verkaufen bei

Guth und Helfrich.

Dec. 25, 1861.

Blanks for sale here.

Marktberichte.

Preise in Allentaun am Dienstag.

Flauer (Bärrel)	$6 50	Butter (Pfund)	14
Waizen (Buschel)	1 25	Unschlitt	10
Roggen	75	Schmalz	10
Welschkorn	60	Wachs	25
Hafer	33	Schinkenfleisch	12
Buchwaizen	50	Seitenstücke	10
Flachssaamen	1 25	Aep.-Whiskey (Gal)	28
Kleesaamen	5 00	Roggen-Whiskey	26
Timothysaamen	2 00	Hickory-Holz (Klaft.)	4 50
Grundbeeren	60	Eichen-Holz	3 00
Salz	62	Steinkohlen (Tonne)	3 00
Eier (Dutzend)	16	Gyps	4 25

Oeffentlicher Verkauf,

Von liegendem und persönlichem Eigenthum.

Auf Freitags und Samstags den 27sten und 28sten December, um 10 Uhr Vormittags, soll am Hause des Dr. Josiah Kern, in Nord-Wheithall Taunschip, Lecha Caunty, nachfolgend beschriebenes Eigenthum auf öffentlicher Vendu verkauft werden:

No. 1.—Eine gewiße Lotte Grund, gelegen in dem Städtchen Siegersville, in besagtem Taunschip und Caunty, gränzend an Länder von Aaron Eisenhart, Thomas Bleiler, Samuel Sieger und an die öffentliche Straße die von Guthsville nach Schnecksville führt; enthaltend 1 Acker, mehr oder weniger. Die Verbeßerungen darauf sind:

Ein zweistöckiges backsteinern Wohnhaus, ein guter backsteinerner Stall, Wagenhaus und andere Nebengebände.

No. 2.—Ein Strich Land, gränzend an Länder von Samuel Sieger, Thomas Bleiler und an die öffentliche Straße die von Siegersville nach Schnecksville führt; enthaltend 2 Acker mehr oder weniger.

No. 3.—Ein Strich Land, gränzend an Länder von Samuel Sieger, Henry Bär, William Moser und an Land der Union-Schul- und Versammlung-Instituts Gesellschaft, enthaltend 3 Acker u. 22 Ruthen genaues Maas.

No. 4.—Ein Strich Land, gränzend an Länder von George Roth, P. Hendricks, John Haaf und William Litzenberger, enthaltend 7 Acker und 154 Ruthen genaues Maas.

Es ist das obige das liegende Eigenthum des besagten Dr. Josiah Kern, von dem besagten Taunschip und Caunty.

Zur nämlichen Zeit und an selbigem Ort

sollen auch noch folgende bewegliche und werthvolle Güter öffentlich verkauft werden:

Eine braune Mähre, die 4 Jahre alt ist und ihre Meile in 2–55 traben kann, ein Füllen von dem berühmten Black-Hawk-Stock welches 6 Monaten alt ist, eine Kuh, zwei doppelte leichte Pferdegeschirre, 3 Setts einfaches Geschirr, ein Sett Nänkie-Geschirr, 6 Fliegennetze, Sattel u. Zaum, eine neue Cänesity Buggy, eine andere Buggy, ein Skelet-Wagen, ein Rockaway, eine Trott-Sulky, zwei leichte Wagen-Deichseln, Jagdschlitten, ein Bauernwagen mit Lannen und Deichsel, Heuleitern und Schemel, Pflug und Egge, Pferde-Blänkets, Heu, Stroh, Welschkornlaub, Hafer und Welschkorn, eine Buffaloe-Haut, eine Lot Schlittenschellen, Strohbank, zwei Betten und Bettladen, 2 Fliegeltische, ein Marmortop-Stand, ein Kochofen mit Rohr, ein Parlor-Ofen mit Rohr, ein Kohlenofen mit Rohr, ein Sofa, eine Settee, Sink, 2 Schaukelstühle, ein halb Dutzend Cänesitz Stühle, 2 Spiegel, etwa 50 Yard Carpets, Mehlkiste, Eisenkessel, Züber, Fleischständer, eine Lot Pictures, und sonst noch allerlei Haus- und Küchengeräthschaften, zu umständlich zu melden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Daniel Stettler,
George Roth, jr.

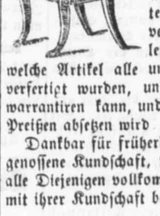
Trustees von Dr. Josiah Kern und Frau.

December 4, 1861. nq6W

Reuben Sieger,

Stuhlmacher in der Stadt Allentaun,

Bedient sich dieser Gelegenheit, seinen Freunden und dem geehrten Publikum überhaupt anzuzeigen, daß er das ganze Stuhlmacher-Geschäft, das früher von Reiß und Sieger betrieben wurde, nun käuflich an sich gebracht hat, und daß er zukünftlich das gedachte Geschäft auf seine alleinige Rechnung betreiben wird, und zwar an dem alten Standplatze in der West-Hamilton-Straße in Allentaun—und daß sein Stock, den er gegenwärtig auf Hand hat, in der That ein herrlicher ist—bestehend aus allen



Arten Settees, allen Arten Schaukel-Stühlen, allen andern verschiedenen Arten Stühlen, wie sie nur verlangt werden können—allen Arten Kinderstühlen, etc., welche Artikel alle unter seiner eigenen Aufsicht verfertigt wurden, und welche er für ihre Güte warrantiren kann, und welche er an sehr billigen Preißen absetzen wird

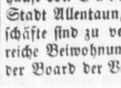
Dankbar für früherhin unter der alten Firma genossene Kundschaft, wird er sich stets bestreben alle Diejenigen vollkommen zu befriedigen, die ihn mit ihrer Kundschaft beehren werden.

Reuben Sieger.

December 18. nq3m

Süd-Wheithall gegenseitige Lebenstock

Versicherungs-Gesellschaft.



Nachricht wird hiermit gegeben, daß eine halbjährliche Versammlung der Mitglieder der „Süd-Wheithall gegenseitigen Lebenstock Versicherungs-Gesellschaft," gehalten werden wird, auf Samstags den 28sten December, nächstens, um 10 Uhr Vormittags, an dem öffentlichen Gasthause von Valentin G. Weaver, in der Stadt Allentaun, Lecha Caunty. Wichtige Geschäfte sind zu verhandeln, und daher eine zahlreiche Beiwohnung erwartet. Auf Verordnung der Board der Verwalter.

E. F. Butz, Secretär.

Dec. 18. nq2m

100 Buschel Kleesaamen.

Der Unterzeichnete hat zum Verkauf auf Hand 100 Buschel vom allerbesten Kleesaamen, welchen er am niedersten Marktpreis absetzen wird. Indem er schon über 5 Jahren dies Geschäft betreibt, so kann man sich darauf verlassen daß er keinen andern als vom allerreinsten zum Verkauf anbietet.

Er gibt auch zugleicher Zeit Nachricht, daß er zu allen Zeiten Kleesaamen und Timothysaamen einkauft, wofür er den höchsten Marktpreis bezahlt. Sein Lokal ist die nächste Thüre zu Powells Maschinen Schap, in der Hamilton Straße, in der Stadt Allentaun.

Charles Christman.

Dec. 18. nq3m